

Pädagogische Konzeption

AWO Kinderhaus Märchenland

Caramanicostraße 7

85551 Kirchheim

Tel. 089 200 035 28 0

kita.kirchheim@awo-kvmucl.de

www.awo-kvmucl.de



Vorwort

Liebe Eltern,

liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen die pädagogische Konzeption unseres Kinderhauses Märchenland vorlegen zu dürfen. Die Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit und der Verständigung im Team zu unserer pädagogischen Arbeit. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Raumangebot, Bedürfnisse der Kinder, soziales Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein.

Für uns als Kinderhausteam ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um unsere Arbeit darzustellen. Auf dieser Grundlage überprüfen wir sie laufend und passen sie bei Bedarf an.

Wir wünschen uns sehr, dass sie für Eltern eine Möglichkeit ist, viele Informationen über unser Kinderhaus zu erhalten, aber auch eine Hilfe ist, unser Kinderhaus in seiner ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in seiner Individualität zu verstehen.

Wir wollen Kinder unterstützen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als ganz individuelle Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft zugleich, vorbereiten. Um diesem unserem Anspruch gerecht zu werden, setzen wir uns stetig damit auseinander, ob unser Alltagshandeln auch unsere Ziele unterstützt oder ob eventuell Veränderungen erforderlich sind. So ist die Konzeption auch kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

Nun wünschen wir Ihnen als Eltern, dass Sie beim Durchblättern und Lesen dieser Konzeption nützliche Informationen bekommen und das Gefühl, dass Ihr Kind in unserem Kinderhaus gut „aufgehoben“ ist.

Über ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen freuen wir uns. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen für weitere Fragen gerne zur Verfügung.

Das Märchenland-Team

Wie das Kinderhaus zu seinem Namen kam

Die Vorläufergruppe des Kinderhauses ging im September 2016 in Betrieb. Wegen des hohen Bedarfs an Kindergartenplätzen in Kirchheim, hat die AWO auf Nachfrage der Gemeinde, eine sog. Vorläufergruppe im Pfarrheim St. Andreas eingerichtet.

Viele der Kinder in dieser Gruppe hatten eine andere Herkunftssprache und konnten wenig oder gar nicht Deutsch. Um die Zugehörigkeit zu fördern und sie mit unserer Sprache spielerisch bekannt zu machen, haben wir im Alltag immer viel gesprochen, erklärt und gesungen. Außerdem wurden sehr viele Geschichten und Bilderbücher erzählt und vorgelesen.

Als die neue Einrichtung im Mehrgenerationenhaus an der Caramanicostraße entstand, haben wir die Baustelle mit den Kindern regelmäßig besucht und sie konnten die Entstehung des Gebäudes mitverfolgen. Dabei merkten die Kinder, dass die Kita noch keinen Namen hat. Über viele Tage überlegten und diskutierten die Kinder über einige Vorschläge.

Dabei wünschten sie sich, dass das Haus im Wald stehen würde, mit vielen Bäumen rundherum und viel Platz zum Spielen. Dann wäre es drinnen im Haus immer kuschelig und warm und die Kinder könnten ganz gespannt den Geschichten und Märchen, die die Erwachsenen vorlesen, zuhören.

So entschieden sich die Kinder aus den Vorschlägen für ihre Kita für den Namen „Märchenland“. Für uns eine Verpflichtung und Herausforderung, unser Haus einladend und kindgerecht zu gestalten und das Geschichten erzählen und vorlesen zu einem unserer Schwerpunkte zu machen.

Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	5
1.1	Über unsere Einrichtung.....	5
1.2	Unser Träger AWO München Land e.V.....	5
1.3	Situationsanalyse	6
1.4	Rechtliche Grundlagen: Bildung, Erziehung und Betreuung	6
1.5	Fachlicher Bezugs- und Orientierungsrahmen	7
2	Orientierung und Grundlagen unseres Handelns	8
2.1	Unser Bild vom Kind	8
2.2	Bezug zum Leitbild der AWO	10
2.3	Unser Verständnis von Bildung	10
2.4	Unsere pädagogische Ausrichtung	11
2.5	Unsere pädagogische Haltung und Rolle	11
3	Kooperative Gestaltung und Begleitung von Übergängen.....	12
3.1	Von zu Hause in die Krippe	12
	Allgemeines:.....	12
	Grund- und Stabilisierungsphase:	13
	Trennungsphase:	13
3.2	Von der Krippe in den Kindergarten (interne Kinder)	14
3.3	Eingewöhnung im Kindergarten (externe Kinder).....	15
3.4	Von dem Kindergarten in die Schule	16
3.5	Das Jahr vor der Schule – die Schlaubären/Vorkurs Deutsch.....	17
3.6	Zusammenarbeit mit den Schulen.....	18
4	Pädagogisches Handeln in unserem Kinderhaus.....	19
4.1	Gestaltung einer differenzierten Lernumgebung	19
4.2	Kind- und Situationsorientierung	23
4.3	Interaktionsqualität	23
4.4	Partizipation / Beteiligung der Kinder	23
4.5	Beobachtung und Dokumentation	28
5	Kompetenzentwicklung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	28
5.1	Ganzheitliches Lernen.....	28
	Ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen.....	29
	Lernen in Projekten	29
5.2	Ganzheitliche Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	30
	Ästhetik, Kunst, Musik.....	30
	Bewegung, Rhythmik, Gesundheit.....	30
	Mathematik, Naturwissenschaft, Technik.....	31
	Werteorientierung, Religiosität	31
	Emotionalität, soziale Beziehungen	31

Sprache, Literacy, Medien.....	31
Umweltbildung und -erziehung.....	32
6 Kooperation mit den Familien.....	32
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	32
6.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	32
7 Kooperation und Vernetzung mit externen Diensten und Einrichtungen	33
7.1 Kooperationspartner in der Region	33
7.2 Handlungskonzept bei Kindeswohlgefährdung	33
8 Präsenz unseres Kinderhauses in der Öffentlichkeit.....	34
9 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	34
10 Fortschreibung der pädagogischen Konzeption	35

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Über unsere Einrichtung

Das AWO Kinderhaus Märchenland befindet sich in Kirchheim bei München in der Caramanicostraße 7 und wurde im Oktober 2017 neu eröffnet. Das Kinderhaus wurde in ein Mehrgenerationenhaus integriert.

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich von Kirchheim bis Heimstetten. Wir haben eine Kindergartengruppe mit max. 25 und eine Krippengruppe mit max. 12 Kindern.

Unser pädagogisches Personal besteht aus einer Einrichtungsleitung, zwei pädagogische Fachkräfte und zwei pädagogische Ergänzungskräften. Eine Küchenkraft in Teilzeit unterstützt das Team zur Mittagszeit.

Unser Essen wird täglich frisch von dem Caterer „Mahlzeit“ aus Unterhaching zubereitet und geliefert. Um den Kindern eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu bieten, bereiten wir täglich ein abwechslungsreiches Frühstück und eine Brotzeit vor.

Unsere Einrichtung von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Unser Haus bietet den Kindern zwei Gruppenräume mit anliegenden Multifunktionsräumen. Zu jedem Gruppenraum gehört ein Kinderbad, welches der Altersgruppe angepasst ist. Der Eingangsbereich mit Garderobe wird als zusätzlicher Raum für freies Spiel und für die Begegnung zwischen den Kindern beider Gruppen mitgenutzt. Ein gut ausgestatteter Turnraum bietet ausreichend Platz für Bewegung. Eine großzügig angelegte Außenspielfläche ist ausgestattet mit einem Kletterhaus, einem Sandkasten, mit einer Wasserspielanlage und einer Nestschaukel. Ein Büro, eine Besuchertoilette, eine Küche, zwei große Lagerräume, ein Behinderten WC/ Personal WC, eine Waschküche und ein Personalraum vervollständigen unser Raumprogramm.

Die Platzvergabe erfolgt über die Einrichtungsleitung des Kinderhauses in Absprache mit unserer Standortkommune Kirchheim bei München. Hierfür wird das Kita-Portal genutzt.

Die Schließzeiten unserer Einrichtung betragen maximal 30 Tage im Jahr und liegen überwiegend in den bayerischen Schulferien. Die Schließzeiten werden im Einvernehmen mit dem Elternbeirat festgelegt und so früh wie möglich bekannt gegeben. Über die Ferienschließzeiten hinaus kann das Kinderhaus an einzelnen Tagen, wegen Teamfortbildungen oder Klausurtagen geschlossen sein.

1.2 Unser Träger AWO München Land e.V.

Der AWO Kreisverband München-Land e. V. ist als Teil der Arbeiterwohlfahrt ein freier gemeinnütziger Träger u. a. von Kindertageseinrichtungen. Neben derzeit 24 Kitas (Stand: Mai 2025) unterschiedlicher Größe und organisatorischer Form betreibt der Kreisverband München-Land e. V. weitere Einrichtungen und Projekte der sozialen

Daseinsvorsorge in einer Vielzahl von Kommunen des Landkreises München.

Gesetzlich ist festgelegt, dass die Gemeinden für die Planung und die Sicherstellung eines ausreichenden Kinderbetreuungsangebotes verantwortlich sind (Art. 5ff Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz). Der Betrieb von Kitas ist vorrangig an freie Träger zu übertragen, um die geforderte Angebotsvielfalt zu realisieren. Der AWO Kreisverband München-Land e. V. übernimmt so im Rahmen von sog. Betriebsträgerschaften die organisatorische, personelle und fachliche Verantwortung für Einrichtungen der Kindertagesbetreuung. Das bedeutet auch für unser Kinderhaus, dass die Kommune Gelände und Gebäude für die Nutzung zur Verfügung stellt. Unser Träger AWO erbringt in eigener Verantwortung, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben sowie seiner spezifischen Ziele, die Dienstleistung „Kindertagesbetreuung“. Ein Trägerschaftsvertrag regelt die Bedingungen der Leistungserbringung und der Finanzierung.

Das besondere Profil des Kreisverbands München-Land e. V. ist geprägt von den im Leitbild festgelegten humanistischen Werten und der überkonfessionellen Ausrichtung.

1.3 Situationsanalyse

Das Kinderhaus Märchenland wird vorrangig von Kindern aus der Gemeinde Kirchheim besucht.

Viele der jungen Familien wohnen in neu erschlossenen Siedlungsgebieten, zum Teil in Eigenheimen oder in Miethäusern bzw. Mietwohnungen. Durch die günstige Verkehrsanbindung an München und die ständig wachsende Infrastruktur, wird Kirchheim gerade für junge Familien ein zunehmend attraktives Wohngebiet. Von vielen Müttern wird die Rückkehr ins Berufsleben bereits nach einem Jahr Elternzeit wieder angestrebt. Die Vielfalt der Familienformen (Ein-Eltern-Familien, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien etc.) ist zunehmend auch im Kirchheimer Gemeindegebiet vertreten.

Seit Herbst 2016 besteht in Kirchheim eine Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge. Seit dieser Zeit werden auch Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund in die Kirchheimer Tageseinrichtungen aufgenommen.

1.4 Rechtliche Grundlagen: Bildung, Erziehung und Betreuung

Die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (und in Kindertagespflege) ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII §§ 22-26) verankert. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist nach § 22 Absatz 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Mit dieser Zielsetzung gestalten wir im Auftrag von Eltern und Personensorgeberechtigten die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder so, dass ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten gefördert und unterstützt werden. Den landesrechtlichen Rahmen für unsere Einrichtung gibt das Bayerische Kinderbildungs- und –Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Auf internationaler Ebene sind für uns die UN-Konventionen für Kinder- sowie für Behindertenrechte bindend. Hinzu kommen unterschiedliche gesetzliche Vorgaben und Richtlinien zu Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit, Aufsichtspflicht, Datenschutz und Arbeitsrecht.

Auszug aus dem BayKiBiG, Art. 10 zum Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen: (1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen

Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung sind durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen. (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Das BayKiBiG legt außerdem u. a. die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen fest, gibt den Rahmen für die personelle Ausstattung vor und benennt die sonstigen wesentlichen Eckpunkte für die Arbeit von Kitas.

In der UN-Kinderrechtskonvention stehen grundlegende Rechte, die jedem Kind auf der Welt zustehen. In ihnen wird Kindern explizit das ganze Spektrum der Menschenrechte und besondere Kinderrechte zuerkannt. Unsere Einrichtung setzt sich schwerpunktmäßig damit auseinander, wie die Rechte der Kinder im pädagogischen Alltag umgesetzt werden können. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert auf, unsere Einrichtung auch und gerade für Kinder mit besonderen Entwicklungsbedürfnissen zu öffnen und versteht sich als inklusive Einrichtung für alle Kinder und deren Familien, unabhängig davon welcher kulturell-sprachlichen Herkunft sie sind und welche individuellen Bedürfnisse damit verbunden sind. Das soziale Miteinander der Kinder und das Erleben von Vielfalt und das voneinander und gemeinsam Lernen steuert gegen die Bildung von eventuellen Vorurteilen.

Datenschutz in unserer Kita wird nicht als reines Rechtsthema verstanden, sondern es geht uns ebenso um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und seiner Familie und damit um ein Grundverständnis. Die Orientierung am Kindeswohl, der Schutz der Persönlichkeitsrechte, die Berücksichtigung des Kindeswillens und die Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sind eine selbstverständliche Konsequenz.

1.5 Fachlicher Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus basiert auf verschiedenen rechtlichen und konzeptionellen Grundlagen. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das die Rahmenbedingungen für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern festlegt. Inhaltlich ergänzt wird dieses Gesetz durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), einschließlich der Handreichung für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, die als fachliche Orientierung für eine ganzheitliche und altersgerechte Förderung dient. Darüber hinaus bieten die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit eine verbindende Grundlage für die Zusammenarbeit aller an Bildungsprozessen beteiligten Institutionen. Ergänzend dazu prägen die Leitorientierungen der AWO, insbesondere das Leitbild sowie die Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen, die pädagogische Haltung und das professionelle Handeln, indem sie Werte wie Vielfalt, Teilhabe, Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt stellen.

2 Orientierung und Grundlagen unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

Die Ausführungen des Bayerische Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) sind die Grundlage unseres Bildes vom Kind. Zu den wichtigsten Grundsätzen dazu gehören:

- Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen, akzeptiert und respektiert.
- Kinder sind von Beginn an ihrer Umwelt interessiert und setzen sich aktiv mit ihr auseinander.
- Jedes Kind wird in seinen individuellen Stärken und Interessen unterstützt.
- Jedes Kind wirkt bei der Gestaltung des Alltages im Kinderhaus mit und übernimmt Verantwortung gemäß seinem Alter.
- Jedes Kind wird ermutigt, seinem „Wissensdurst“ nachgehen und wird darin bestätigt und begleitet.
- Jedes Kind wird in seiner Selbstständigkeit gestärkt und unterstützt.

Wir arbeiten nach dem Kind- und situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass wir die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt stellen und die Themen besonders aufnehmen, die die Kinder mit in die Einrichtung bringen.

In der Berücksichtigung der Bildungsbereiche legen wir auf die Stärkung und Entwicklung der Basiskompetenzen besonderen Wert, wie nachfolgend thematisiert.

Von großer Bedeutung ist in unserer Einrichtung das freie, selbstbestimmte Spiel, in dem die Kinder ihren individuellen Entwicklungsinteressen nachgehen können. In dieser Zeit gibt es auch Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen.

"... der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt."

Friedrich Schiller

Das Spiel ist eine ureigene Ausdrucksform, die elementarste Form des Lernens überhaupt und die grundlegende Art der Kinder, die Welt zunehmend differenziert zu erleben und zu begreifen. Es ist eine zentrale Tätigkeit des Kindes; Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verknüpft.

Exkursion: Freies und selbstbestimmtes Spiel (Freispiel)

Definition

Das Freispiel ist ein wichtiger Aspekt der Selbstbestimmung und der Stärkung des Selbstbewusstseins. Das Kind bestimmt in dieser Zeit selbst seinen Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielort und die Spieldauer. Es lernt Regeln einzuhalten, sich anderen gegenüber zu behaupten, sich aber auch einzuordnen. Durch die freie Wahl der Spielpartner kann es Freundschaften knüpfen und seinen festen Platz in der Gruppe finden. Das Freispiel ist unerlässlich für die Ausbildung von Kompetenzen in allen Bereichen. Natürlich wird auch das Spiel im Garten vorrangig zum freien, selbstbestimmten Spiel genutzt. Das Außengelände bietet den Kindern viele Möglichkeiten, um grob- und feinmotorische Kompetenzen zu erwerben. Die Kinder

erfahren ein Stück Natur und erhalten Sinneseindrücke in einer lebendigen Umgebung. Sinnliche Erfahrungen, wie das Rieseln von Sand durch die Hände oder das Lauschen von Vogelstimmen, finden „wie nebenbei“ statt. Die Wirkung dieser Eindrücke, die die Kinder aufnehmen und die eigenen körperlichen Bewegungen sind wichtig für die Aufgeschlossenheit der Kinder für ihre Umgebung und die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit.

Das Lernen des Kindes im Freispiel

- Im Freispiel kann das Kind sich selbst verwirklichen und seinen individuellen Bedürfnissen nachgehen.
- Das Kind kann eigene Entscheidungen treffen und sich Lernaufgaben und Ziele selbst setzen.
- Im Freispiel erlebt das Kind Freiheit in einem geschützten Rahmen.
- Während des Freispiels wählt das Kind Spielmaterial, Spielpartner, Spieldauer, Spielart.
- Das Kind lernt verantwortungsbewusst mit sich, anderen und dem vorhandenen Spielmaterial umzugehen.

Der Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen im Freispiel

Die Entwicklung sozial- emotionaler Kompetenzen ist ein Bereich, der in Freispielsituationen besonders berührt wird, indem

- Kinder miteinander Kontakt aufnehmen,
- sie Freundschaften schließen,
- Durchsetzen und Nachgeben erlernt wird,
- Gruppen- und Spielregeln beachtet werden müssen,
- sie Rücksicht nehmen lernen,
- im Rollenspiel alltägliche Situationen durchspielt und verarbeitet werden können,
- Kinder sich an Neues heranwagen und sie eventuellen Misserfolgen standhalten,
- Empathie erlernt wird und, nicht zuletzt,
- Freude und Spaß am gemeinsamen Spiel erlebt wird.

Des Weiteren werden beim Freispiel weitere Kompetenzen und Erfahrungen gefördert, wie zum Beispiel:

- die Konzentration und Ausdauer,
- das Gedächtnistraining,
- die Fingerfertigkeit,
- die Fantasie,
- die selbstständigen Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und
- die Einsicht für Ordnung und Regeln, die im alltäglichen Zusammenleben

wichtig sind.

Aufgaben der pädagogischen Fachkraft während des Freispiels

Beobachten - mitspielen – anregen – stärken: das pädagogische Personal gestaltet den Rahmen mit, in dem das Freispiel ermöglicht wird. Neben der Raumgestaltung und das an den Themen der Kinder orientierte Material, bietet die Freispielphase eine optimale Grundlage zur Beobachtung einzelner Kinder und damit auch für die Entstehung von Bildungs- und Lerngeschichten. Des Weiteren bietet sich in der Freispielphase die Möglichkeit für Angebote an die Kinder. So können diese frei wählen, ob sie sich selbst organisieren oder bei einem Angebot mitmachen, welches ihrem Interesse entspricht.

2.2 Bezug zum Leitbild der AWO

Die Leitorientierungen der Arbeiterwohlfahrt und das Leitbild des Trägers AWO Kreisverband München Land e.V. sind für unsere Kindertageseinrichtung die Grundlage für Haltung und Handeln in der pädagogischen Arbeit.

Die Grundwerte der AWO, an denen sich unsere pädagogische Arbeit orientiert, sind Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Das umfasst sowohl die pädagogische Haltung gegenüber Kindern, die Kooperation mit den Eltern, als auch die Führungs- und Teamkultur.

Unsere vorderste Aufgabe ist es, dazu beizutragen, dass Chancengerechtigkeit für alle Kinder, unabhängig von sozialer, kultureller und religiöser Herkunft hergestellt wird. Dem Prinzip Inklusion messen wir eine ganz besondere Bedeutung zu. Wir sehen kulturelle Unterschiede als eine Bereicherung an und begegnen allen Religionen mit großer Offenheit. Dies bietet die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Erfahrungen der Kinder aus ihrem Umfeld nehmen wir auf und gehen situationsorientiert darauf ein. Wir folgen dem Ziel, allen Kindern bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Die Kinder werden dabei als wichtiger Teil der Gesellschaft betrachtet und haben neben den Grundrechten eigene Rechte und Ansprüche.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

Unser Bildungsverständnis in der Kinderkrippe und im Kindergarten baut auf unserem Bild vom Kind auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt und zu guter Bildung führt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen an den Themen der Kinder und ihrer individuellen Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis als „lernende Organisation“.

Die Bildung in unserem Kinderhaus ist „weltoffen“. Das Interesse der Kinder an anderen Kulturen, Sprachen und Bräuchen wird dabei geweckt und gepflegt. Offenheit und Neugier an Anderssein werden vorgelebt und auf kindgerechte Art und Weise vermittelt und unterstützt.

In unserer heutigen individualisierten Wissensgesellschaft verändern sich die Anforderungen an das Fach- und Spezialwissen rasch, sodass die Entwicklung und der Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen (Lernen wie man lernt) und die Entwicklung der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen in den Vordergrund gestellt werden.

2.4 Unsere pädagogische Ausrichtung

In unserem Kinderhaus „Märchenland“ möchten wir die Kinder befähigen, sich zu selbstbewussten, selbstbestimmten und lernfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln, die Verantwortung für sich und andere übernehmen und sich in der Gemeinschaft engagieren. Darüber hinaus orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an den Bildungs- und Erziehungszielen des BayKiBiG und seiner Ausführungsverordnung, dem BayBEP und den Leitorientierungen der AWO.

Dabei achten wir darauf, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder stets wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

2.5 Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Als pädagogische Fachkräfte haben wir eine aktive Rolle bei der Gestaltung von kindlichen Lernprozessen. Wir sind Begleiter, Vorbilder und Mitgestalter für die Kinder während ihrer Lernprozesse. Hierbei ist es uns wichtig, dass sich Kinder und Familien in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Erforderlich hierzu ist es, dass die pädagogische Fachkraft über Fachwissen, Handlungskompetenzen und Beobachtungsfähigkeit verfügt.

Wir verstehen uns als Beziehungspersonen und Partner der Kinder. Sie lernen in unserem Kinderhaus in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften (Ko-Konstruktion) wie man gemeinsam Probleme löst, Einvernehmen herstellt, diskutiert und verhandelt.

Wir fördern das Bewusstsein der Kinder für ihre Rechte, Stärken und Kompetenzen. Sie werden von uns ermutigt, ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und zu benennen.

Die Unterstützung der Selbstständigkeitsentwicklung der Kinder ist ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Sie übernehmen entsprechend ihres Alters und ihrer Fähigkeiten Verantwortung für sich und andere. Somit können sie den Kinderhausalltag selbst bestimmen und mitgestalten und darüber hinaus eigenaktiv Lernerfahrungen machen. Um dies zu ermöglichen, sorgen wir für ein anregungsreiches Umfeld, das Lern- und Entwicklungsbedürfnisse unterstützt. Wir fördern die Neugier der Kinder, gehen auf ihre Fragen ein und suchen gemeinsam nach Lösungswegen und Antworten. Dies beinhaltet, dass die Kindergartenkinder in Kleingruppen die Möglichkeit haben, z.B. in der Turnhalle, im Garten oder im Nebenraum zu spielen.

Kindliche, spielerische Neugier, Begeisterungsfähigkeit, Entdeckerfreude und Offenheit für Neues sind wichtige Voraussetzungen für lebenslanges Lernen.

Um eine optimale Entwicklung zu ermöglichen, ist es für uns selbstverständlich, mit den Eltern einen partnerschaftlichen Umgang zu pflegen und sie in die Bildungsplanung mit einzubeziehen.

3 Kooperative Gestaltung und Begleitung von Übergängen

Gelingen Übergänge in der Kindheit, so machen Kinder positive Erfahrungen mit Veränderungen und haben in Zukunft weniger Schwierigkeiten sich auf neue Situationen und Bedingungen einzustellen. In einer Gesellschaft, die geprägt ist von Veränderungen, ist dies besonders wichtig.

Daher legen wir im Kinderhaus großen Wert auf gelingende Übergänge.

3.1 Von zu Hause in die Krippe

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist häufig die erste große Veränderung im Leben eines Kindes. Es kommt von der oft ausschließlich durch die Familie erfolgten Betreuung in unser Kinderhaus. Diese erste Trennungserfahrung ist meist schmerzhaft, jedoch soll das Kind erleben, dass zuverlässige Erwachsene an seiner Seite sind, die es unterstützen und die Situation zu bewältigen ist. Es entwickelt damit Zuversicht, dass es weitere Übergänge im Leben gut meistern kann. Die gemeinsam gestaltete Eingewöhnung sehen wir als wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Unterstützung durch eine vertraute Bezugsperson erleichtert den Übergang in die neue Lebenswelt „Kinderhaus“.

Wir arbeiten nach dem Münchner Eingewöhnungsmodell:

Unsere Eingewöhnung startet mit dem Aufnahmegespräch. Hier findet ein erstes Kennenlernen zwischen Ihnen, Ihrem Kind und den Gruppenpädagogen statt. Bei diesem Gespräch möchten wir vieles über Ihr Kind, sein Umfeld, seine Bedürfnisse etc. erfahren. Ebenso haben Sie die Möglichkeit Fragen zu stellen (vieles werden Sie während der Eingewöhnung vermutlich selbst miterleben).

Allgemeines:

- Bitte nehmen Sie sich genügend Zeit. Planen Sie mindestens 6-8 Wochen für die Eingewöhnung ein.
- Während der gesamten Eingewöhnungsphase begleiten Sie Ihr Kind.
- Verlassen Sie in den ersten 10 Tagen den Gruppenraum nicht ohne Ihr Kind – auch nicht um kurz auf die Toilette zu gehen. In der sensiblen Zeit, der ersten Kontaktaufnahme in der neuen Umgebung, braucht Ihr Kind Ihre Sicherheit. Es gilt: keine Trennung vor der Trennung
- Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass es zum pädagogischen Personal Vertrauen haben kann. Bestätigen Sie Kontaktaufnahmen mit einem Nicken oder Lächeln Ihrerseits. Reagieren Sie nicht eifersüchtig.
- Drängen Sie Ihr Kind nicht dazu sich von Ihnen zu entfernen. Es wird sich der Umgebung von sich aus zuwenden, wenn es sich einigermaßen sicher fühlt.
- Seien Sie aufmerksam gegenüber dem Tun Ihres Kindes, spielen Sie nicht aktiv von sich aus mit anderen Kindern und beschäftigen Sie sich bitte mit nichts anderem. Verzichten Sie bitte z. B. auf die Nutzung des Handys.
- Verhalten Sie sich während der Eingewöhnungszeit eher passiv. Ergreifen Sie keine Initiativen von sich selbst, d.h. versuchen Sie nicht Ihr Kind zu bespaßen oder zum Spielen zu drängen.

- Seien Sie Ihrem Kind ein Vorbild. Probieren Sie z. B. das angebotene Essen oder räumen Sie während der Aufräumzeit z. B. Bausteine auf. Sie sind Ihrem Kind so ein Modell, an dem es lernen und sich orientieren kann.
- Halten Sie unbedingt Absprachen und vereinbarte Uhrzeiten ein. Dies gibt Ihrem Kind – aber auch der restlichen Gruppe – Sicherheit und Orientierung.
- Bieten Sie nur so viel Unterstützung an, wie Ihr Kind wirklich benötigt. Für Krippenkinder ist es wichtig, dass sie ihre Selbstständigkeit erleben können. Z. B. Das Essen mit dem Löffel klappt noch nicht, dann darf Ihr Kind seine Hände benutzen.
- Es ist nicht erlaubt zu fotografieren oder Tonaufnahmen zu machen.
- Bitte melden Sie Ihr Kind spätestens am Morgen in der Einrichtung ab, wenn es nicht kommt.

Grund- und Stabilisierungsphase:

- Die Grund- und Stabilisierungsphase dauert ca. 10 Tage, in dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt.
- Der Aufenthalt in der Einrichtung beträgt in der Regel täglich mehrere Stunden.
- Die Grundphase beginnt mit dem ersten Tag, an dem sind Sie ca. 1-2 Stunden anwesend, hier wird Ihnen alles in der Einrichtung gezeigt, die von Ihnen mitgebrachten Sachen von Ihrem Kind finden ihren Platz und Sie sind in der Gruppe dabei.
- In den folgenden Tagen sind Sie täglich 2 – 4 Stunden in der Einrichtung. Sie kommen nach Absprache mit dem Personal zu unterschiedlichen Zeiten in die Einrichtung um alle Phasen des Tagesablaufes (entsprechend Ihrer Buchungszeit) mitzerleben. Dies geschieht in Teilstücken, d. h. der Beginn bzw. das Ende des Krippenbesuches variiert in dieser Zeit, abhängig von der Tagesform Ihres Kindes, der Gruppe etc.
- In diesen Tagen übernehmen Sie noch die pflegerischen Tätigkeiten.
- Wenn Sie zu allen Tageszeiten anwesend waren, beginnt die Stabilisierungsphase, nun kommen Sie täglich am Vormittag für ca. 3-4 Stunden in die Einrichtung. Auch hier werden die Zeiten täglich mit den Pädagogen vereinbart.
- In dieser Zeit nehmen Sie sich als Eltern immer mehr zurück und die Pädagogen bauen weiter Kontakt auf. Die Pädagogen begleiten Sie bei den pflegerischen Tätigkeiten (wickeln, füttern, etc.) und übernehmen diese schrittweise in Ihrem Beisein.
- Wenn die Kriterien für einen guten Trennungszeitpunkt erkennbar sind, findet in der Regel am 10. Tag, nach Absprache die erste Trennung statt. Diese dauert in der Regel 1 – 2 Stunden, je nach Verhalten des Kindes.

Trennungsphase:

- Ab der ersten Trennung gehen Sie nicht mehr mit in den Gruppenraum.
- Nachdem Sie sich an der Gruppentür bewusst und kurz von Ihrem Kind verabschiedet haben, übergeben Sie das Kind an eine/n Pädagogen*in. Betonen aber, dass Sie später wiederkommen. Bitte halten Sie sich an die Vereinbarung zum Abholen. Sie bleiben während der Trennung in der Einrichtung.

- Verabschieden Sie sich bewusst von Ihrem Kind, denn heimliches „Davonschleichen“ würde für Ihr Kind einen Vertrauensbruch bedeuten.
- Ermuntern Sie Ihr Kind dazu selbstständig in die Gruppe zu gehen oder zu krabbeln. Der Rücken der Pädagogen dankt Ihnen dafür sehr.
- Geben Sie Ihrem Kind evtl. ein Übergangsobjekt mit, dies soll dem Kind als Anker dienen, ein Stück von zuhause. Dies kann sowohl ein Tuch, ein Kuscheltier oder ähnliches sein.
- Bitte halten Sie sich an eine kurze Verabschiedung, auch wenn Ihr Kind weinen sollte. Sie bleiben in den ersten Tagen während der Trennung im Haus. Wenn die vereinbarte Zeit vorbei ist, oder Sie gebeten werden, holen Sie Ihr Kind an der Gruppentüre ab und der Krippentag ist beendet.
- Wenn Ihr Kind dazu bereit ist, wird die Trennungszeit sukzessiv verlängert und weitere Phasen des Tagesablaufes kommen hinzu (Mahlzeiten, Mittagsschlaf, Randzeiten etc.) Dies erfolgt in enger Absprache mit den Pädagogen.
- Verlassen Sie in den nächsten Tagen der Trennung die Einrichtung nur nach Vereinbarung mit dem Personal und seien Sie zum vereinbarten Zeitpunkt wieder zurück. Bitte seien Sie die gesamte Zeit telefonisch erreichbar und halten Sie sich in dieser Zeit in der Nähe der Einrichtung/zu Hause auf.

Die Eingewöhnungszeitlänge hängt sehr stark von den Bedürfnissen Ihres Kindes sowie der gewünschten Betreuungszeit ab. Aber auch Ihre Einstellung gegenüber der „Fremdbetreuung“ durch uns nimmt Einfluss auf das Gelingen der Eingewöhnung. Kinder haben sehr feine Antennen und fühlen/erkennen damit die Gefühlslage u. a. ihrer Eltern.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden viele Gespräche geführt. Jeder Tag endet mit einem kurzen oder längeren Austausch, denn Sie sollen nicht mit offenen Fragen nach Hause gehen. Nach ein paar Wochen findet das Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt. Dieses Gespräch dient dazu die Eingewöhnung abzuschließen und zu reflektieren. Diese ist ein wichtiger Faktor zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

3.2 Von der Krippe in den Kindergarten (interne Kinder)

Für Krippenkinder, die in die Kindergartengruppe wechseln, erfolgt der Übergang eher fließend. Sie kennen bereits die Räume, die Pädagogen*innen und die Kindergartenkinder. Neben den gruppenübergreifenden Tagesphasen und dem gemeinsamen Spielen im Garten finden in den Wochen vor der Sommerschlusszeit im Juli und August regelmäßige Besuche des künftigen Kindergartenkindes in der bald neuen Gruppe statt. Sie lernen so bereits den Ablauf und die Gruppenstruktur kennen und können bereits Beziehungen aufbauen bzw. intensivieren. Unser Kinderhaus hat das Ziel, einen möglichst nahtlosen Übergang von der Krippen- in die Kindergartengruppe zu gestalten. Durch die familiäre Atmosphäre in unserem Kinderhaus freuen sich die Kinder auf das „Groß werden“ und erleben den Wechsel in den Kindergartenbereich positiv.

Auch für den internen Übertritt in die Kindergartengruppe müssen die Eltern sich rechtzeitig, jedoch spätestens bis zum 31.03. im Kitaportal der Gemeinde anmelden

mit dem Wunsch, in welchem Kirchheimer Kindergarten ihr Kind wechseln soll. Es wird berücksichtigt, wenn ein Kind bereits in einer Kita ist und die Eltern wünschen, dass es in der gleichen Einrichtung verbleiben kann.

3.3 Eingewöhnung im Kindergarten (externe Kinder)

Sollten Plätze in unserer Kindergartengruppe vorhanden sein, nehmen wir auch Kinder auf, die zuvor nicht unsere Krippengruppe besucht haben. Hier erfolgt die Anmeldung über das Kita-Portal der Gemeinde.

Dazu veranstalten wir im Juni oder Juli einen Kennenlern-Nachmittag, an dem die Eltern sämtliche relevante Informationen bekommen, wie zum Beispiel Gruppengröße, Gruppen-Zusammensetzung (Kinder und päd. Personal), den Tagesablauf usw. Dieser erste Kontakt zwischen Eltern, Kind und Pädagoginnen ist entscheidend für den gemeinsamen Weg. Wir vereinbaren mit den Eltern einen Schnupper-Vormittag, damit die Eltern und das Kind einen kleinen Einblick in unseren Kita-Alltag erhalten.

Auch hier besprechen wir mit den Eltern, wie der Start in die Kindergartenzeit gut gelingen könnte.

Die Kinder werden in Begleitung eines Elternteils schrittweise in einem zeitlich begrenzten Rahmen (1 bis 2 Wochen) individuell eingewöhnt. Hierbei lernt das Kind, das Haus, die Pädagoginnen und den Tagesablauf kennen. Der „Rückzug“ des begleitenden Elternteils erfolgt stufenweise, zuerst für eine kurze Phase, in der die Eltern aus dem Blickfeld des Kindes gehen, dann für eine zunehmende Zeit. Je nach Vorerfahrung und Bereitschaft des Kindes, sich auf neue und ungewohnte Situationen einzulassen. Die Eltern sollten dennoch jederzeit erreichbar sein, um ggf. schnellstmöglich zur Stelle sein zu können.

Dieses sanfte Loslassen zwischen Kind und Familienbezugsperson gestalten wir als individuellen Prozess, je nach Alter und der Situation des Kindes. Jeden Tag besprechen wir mit den Eltern, wie der nächste Schritt der Ablösung aussehen könnte. Zum Beispiel, dass das Kind am nächsten Tag bereits selbstständig am Frühstück oder am Morgenkreis teilnimmt. Wichtig ist hierbei, dass Eltern mit dem Kind vereinbaren, wann es wieder abgeholt wird und diese Vereinbarung auch zuverlässig einhalten. Eine bewusste Verabschiedung durch den begleitenden Elternteil signalisiert, dass das Kind nun ohne ihn im Kindergarten ist. Genauso wichtig ist, dass sich das Kind mit einem positiven Erlebnis und bewusst aus dem Kindergarten verabschiedet, um am nächsten Tag einen guten Start zu haben. Wir unterstützen das Kind, dass es sich schnell bei uns wohlfühlt, eine gute Beziehung zu den Pädagoginnen und den anderen Kindern aufbaut.

Nach unserer Erfahrung tragen folgende Aspekte dazu bei, dass ein positiver Start gelingt:

- Jedes Kind, das sich in unserem Kindergarten wohlfühlen und ankommen soll, braucht Eltern, die es emotional loslassen. Das Kind ist auf Eltern und Pädagoginnen angewiesen, die auf unterschiedliche Art und Weise vermitteln: „Wir trauen dir zu, dass du es von heute an schaffst, dir den Kindergarten schrittweise als neuen Lebensraum zu erobern“.
- In der Regel fällt dem Kind die Trennung von den Eltern leichter, wenn es schon vor der Kindergartenzeit für eine überschaubare Zeit von einer anderen Bezugsperson betreut wurde.

- Die anfängliche Betreuungszeit möglichst auf das Kind abgestimmt ist.
- Die meisten Kinder leben sich schneller ein, wenn sie in den ersten Tagen bereits nach 1,5 bis 2,0 Stunden wieder abgeholt werden. Je sicherer und wohler sich das Kind im Kindergarten fühlt, desto länger wird es von sich aus bleiben wollen.
- Die Erzieherin sich Zeit nimmt, die Eltern und das Kind zu begrüßen und sich kurz Zeit nimmt für den Austausch über besondere Vorkommnisse und das Kind täglich in seinem Ablösungsprozess begleitet.
- Auch wenn das Kind anfangs weint und nicht im Kindergarten bleiben will – die Eltern sollten sich in jedem Fall von ihrem Kind verabschieden und gehen. Nur durch die zeitliche und räumliche Trennung erfährt das Kind, dass es sich darauf verlassen kann, wieder abgeholt zu werden. Die Eltern können sicher sein, dass ihr trauriges oder wütendes Kind viel Zuwendung und Verständnis durch die Erzieherinnen erfährt.
- Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist individuell vom Kind abhängig. Sie ist abgeschlossen, wenn das Kind:
 - sich problemlos von den Eltern trennen kann
 - die Erzieherinnen in der Gruppe als neue Bezugspersonen anerkennt
 - Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat.

3.4 Von dem Kindergarten in die Schule

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für die Kinder wie auch für die Eltern ein neuer, aufregender Lebensabschnitt. Bei diesem Übergang ist es wichtig und hilfreich für die Kinder, dass sie auf die Basiskompetenzen, die sie im Kindergarten erworben haben, zurückgreifen können. Im letzten Jahr des Kindergartens sind die Kinder sehr stolz, dass sie jetzt die „Großen“ sind, die „Vorschulkinder“. Durch verschiedene Aktionen mit der Grundschule wird den „Großen“ die Schule „näher“ gebracht.

Dazu zählt:

- Vorkurs Deutsch
- Schnuppertag (Hospitation der Kindergartenkinder in der 1. Klasse)
- Besuch der Lehrer*innen im Kindergarten
- Kooperationstreffen zwischen Schule und Kinderhaus
- Einladung der Kindergartenkinder zum Sommerfest der Schule

3.5 Das Jahr vor der Schule – die Schlaubären/Vorkurs Deutsch

Ab dem Eintritt in unser Kinderhaus erwerben die Kinder grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf die Kinder später aufbauen können. Wichtig ist uns, dass die Neugier, sich Neues zu erschließen, unterstützt wird und das Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen. Die Kinder erfahren die Welt mit allen Sinnen und erkunden diese spielerisch. Damit sie den Anforderungen der Schule gewachsen sind, ist Ziel unserer „Vorschularbeit“ die Kinder auf dem Weg zu selbständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten.

MIT DER PIRATENREISE STARK FÜR DIE SCHULE!

Das Jahr vor der Einschulung ist eine ganz besondere Zeit für Ihr Kind! Vielleicht wartet es schon lange ungeduldig darauf, endlich ein „Vorschulkind“ zu sein und damit zu den Großen der Kita zu gehören. Dies ist der ideale Zeitpunkt, um Ihr Kind auf die Anforderungen in der Schule vorzubereiten, wichtige Basisfähigkeiten für das Lernen zu fördern, es in seiner Selbstständigkeit zu unterstützen - kurz: Ihr Kind für den Übergang in die Schule zu stärken. Einmal pro Woche reisen die Kinder als Piraten zu insgesamt acht „Inseln“, die verschiedene Entwicklungsthemen widerspiegeln:

- Körper
- Sinne
- Farben und Formen
- Rhythmus und Muster
- Reime und Sprachspiele
- Erzählen und Ordnen
- Experimentieren und Forschen
- Bauen und Gestalten

Die Rahmenhandlung einer großen Piraten-Abenteuerreise ermöglicht es den Kindern, tief einzutauchen in eine spannende Spiel- und Phantasiewelt. Zu Beginn jeder Piratenstunde gibt eine bunte Schatzkarte einen Überblick über die bevorstehenden Abenteuer. Im Rahmen der Spiele und Rätselaufgaben erweitern und üben die Kinder spielerisch, mit allen Sinnen und in Bewegung grundlegende Kompetenzen.

Das primäre Ziel der Vorschularbeit ist es, ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen, sowie Neugierde und Interesse an Neuem zu wecken. Es soll dazu dienen, den Kindern die Ängste vor Unbekannten zu nehmen und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu festigen. Der Umgang mit neuen Materialien und Situationen wird erlernt.

Weiterhin finden für die „Schlaubären“ (wie die Gruppe unserer Vorschulkinder) über das Jahr verteilt folgende Aktionen statt:

- Besuch von öffentlichen Einrichtungen in der Gemeinde (Feuerwehr, Rathaus, Bücherei, Bauhof uvm.)

- Die Polizei kommt zu uns ins Kinderhaus (bespricht Verkehrsregeln und übt Sicherheit im Straßenverkehr)
- Besuch der Grundschule
- diverse Ausflüge/Aktionen
- Aussuchen der Schultüte/Schultütenbasteln mit den Eltern
- Abschlussfeier mit den „Schlaubären“
- Kitaübernachtung

Am „Vorkurs Deutsch“ nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Der Umfang des Vorkurses beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte einbringen. Unser Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden des Vorkurses. Der Deutsch-Vorkurs findet für unsere Kindergartenkinder in der Grundschule an der Martin-Luther-Straße 7 statt. Unser Kindergarten bekommt wöchentlich eine schriftliche Übersicht über die Inhalte der Stunden in der Schule und kann dann an diese anknüpfen. Die Schule ist immer bemüht, die Stunden um 8.00 Uhr beginnen zu lassen, so dass die Eltern ihre Kinder direkt zur Schule bringen können. Unsere Einrichtung ermöglicht es, dass ein/e Mitarbeiter/In die Kinder in der Schule abholt und in die Einrichtung bringt.

3.6 Zusammenarbeit mit den Schulen

Das Kinderhaus Märchenland hat wesentliche Berührungspunkte mit den Schulen:

- Vorkurs Deutsch
- In der gemeinsamen Gestaltung eines guten Übergangs vom Kindergarten in die Schule
- Kooperationstreffen
- Besuch der Lehrer*innen
-

Die sog. Tandems aus Pädagog*innen und Lehrer*innen führen dazu einen intensiven Dialog.

4 Pädagogisches Handeln in unserem Kinderhaus

4.1 Gestaltung einer differenzierten Lernumgebung

Tagesablauf

Ein klar strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, indem sie sich frei entfalten können. Feste und flexible Tageselemente, Zeiten für gemeinsames und individuelles Spielen und Lernen sowie Aktions- und Ruhezeiten wechseln sich ab. Der Tag startet mit einer zeitlich festgelegten Bringzeit. In dieser werden die Kinder persönlich und auf Augenhöhe begrüßt. Beim Bringen und Abholen Ihres Kindes finden die wichtigen Tür- und Angelgespräche statt, in denen die jeweils andere Seite über wichtige Ereignisse des Tages informiert werden.

Kinderkrippe Zwergerlgruppe	Kindergarten Bärengruppe
7:30 – 8:00 Uhr Frühdienst 8:00 – 8:30 Uhr Bringzeit in der Gruppe „Zeit zum Ankommen und Spielen“ 8:45 Uhr Morgenkreis ca. 9:00 Uhr Gemeinsames Frühstück ca. 9:30 Uhr Freies Spiel, gruppeninterne und –übergreifende pädagogische Angebote, Bewegung im Freien ca. 11:00 Uhr Wickeln (nach Bedarf) ca. 11:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen ca. 12:00 Uhr Händewaschen Bettfertig machen ca. 12:00 Uhr Zeit der Ruhe/ Schlafenszeit	7:30 – 8:00 Uhr Frühdienst: Gruppenübergreifend in einer Gruppe 8:00 – 8:20 Bringzeit in der Gruppe „Zeit zum Ankommen und Spielen“ 8:30 Uhr Morgenkreis ca. 9:00 Uhr Gemeinsames Frühstück 10:00 Uhr Freies Spiel, gruppeninterne und –übergreifende pädagogische Angebote, Bewegung im Freien, Kleingruppenarbeit 12:15 Uhr Vorbereitung Mittagessen 12:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen ca. 13:15 Uhr

Ab 14:00 – 15.00 Uhr Aufwachen, Anziehen, Selbstbildungszeit, erstes Abholen Freies Spielen/ Garten ca. 15.00 Uhr gemeinsame Brotzeit mit dem Kindergarten 15:20 Uhr Spätdienst in einer Gruppe Freispiel/ Gartenzeit Zwischen 14:00 und 16:00 fließende Abholzeit (je nach gebuchter Betreuungszeit der Familien).	Zeit der Ruhe 14:00 Uhr Freispielzeit 15:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit 15:20 Uhr Übergabe zum Spätdienst in einer Gruppe Freispiel/ Gartenzeit Zwischen 14:00 und 16:00 fließende Abholzeit (je nach gebuchter Betreuungszeit der Familien).
--	--

Bringen und Abholen

Die täglichen Begrüßungs- und Abholsituationen bilden sowohl für uns als auch für die Eltern eine wesentliche Orientierungs- und Austauschmöglichkeit.

Eine gute Übergabesituation zwischen den Eltern und den Pädagogen*innen der Kinderkrippe und auch im Kindergarten signalisiert auch den Kindern die vertrauensvolle Kooperation zwischen den beiden Erziehungssystemen (Elternhaus – Kinderkrippe-Kindergarten).

Gleichzeitig ermöglicht diese ihnen einen positiven Übergang von der Familie in die tägliche Krippenzeit/Kindergartenzeit oder von der Krippe/Kindergarten in die Zuständigkeit der Familie. Um dies zu gewährleisten, gehen wir jeden Morgen aktiv auf Eltern und Kinder zu, empfangen und begrüßen sie herzlich und freundlich. Wir geben den Eltern und den Kindern die Gelegenheit die Übergabe in ihrem Rhythmus zu gestalten. Mit den Eltern tauschen wir noch vor der Übergabe des Kindes an die Pädagogen*innen kurz aktuelle Informationen aus. Dem Kind bieten wir verschiedene Möglichkeiten an (z.B. auf den Arm kommen oder selbst in die Gruppe laufen), wie es in die Gruppe kommen möchte und lassen es selbst entscheiden. Fällt einem Kind in dieser Situation die eigene Entscheidung schwer, so wird es von uns beim Ankommen unterstützt. Dabei ist uns wichtig, dass wir das Kind bei Übergabe den Eltern nicht aus dem Arm nehmen, sondern die Eltern das Kind von sich aus an uns übergeben. Auch beim Abholen werden die Eltern von uns freundlich empfangen, begrüßt und das Kind übergeben. Bevor die Eltern und das Kind verabschiedet werden, erhalten die Eltern von uns persönlich die im Rahmen der Abholzeiten möglichen Informationen über den Tagesverlauf ihres Kindes. Es gilt zu beachten, dass bei dieser Informationsübergabe der Datenschutz gewahrt werden muss. Wartende Abholer*innen werden darum gebeten während den Übergaben ausreichend Abstand zu halten.

Die Mahlzeiten

(Frühstück, Mittagessen, Brotzeit) werden gemeinsam in einer entspannten und familiären Atmosphäre eingenommen. Das Essen ist ein wichtiges verbindendes Element mit vielen Bildungsmöglichkeiten (soziale, kognitive, motivationale, personale Kompetenz) und gibt den Kindern Orientierung im Tagesablauf. Nach Bedarf werden die Kinder beim Essen unterstützt, bis sie dies selbstständig können. Der Speiseplan ist altersentsprechend gestaltet und es wird auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung (angelehnt an den DGE-Qualitätsstandard und die Bayrischen Leitlinien für Kita-Verpflegung) geachtet sowie auf die gültigen Hygienevorschriften (HACCP). Das Mittagessen wird von einem Catering geliefert. Frühstück und Brotzeit werden vom Haus gestellt und zubereitet. Getränke stehen den Kindern jederzeit durch ihre Trinkflaschen zur Verfügung. Die Kinder dürfen das Essen auch (be-)greifen, d. h. das Essen mit den Händen ist die erste Bildungsaufgabe, vom Teller zum Mund, erst später mit Besteck. Bei uns werden Kinder nicht zum Essen gezwungen, jedoch motiviert zu probieren. Bei unseren mehrgängigen Mittagessen haben die Kinder so mehrfach die Chance etwas zu finden was ihnen schmeckt. Gerade Rohkost und Brotrinde tragen dazu bei die Mundmuskulatur zu trainieren. Kinder lernen bei uns, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auf die Signale ihres Körpers (hungrig, satt, durstig) zu hören. Es ist zwingend notwendig uns Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien oder alters bedingte Ernährungseinschränkungen mitzuteilen, damit wir diese im Alltag berücksichtigen können.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder ausgezogen (in Bodys/Unterwäsche) in den Schlafraum. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Je nach Alter oder Schlafgewohnheiten liegen die Kinder in Reisebetten oder auf Matratzen. Bettwäsche und Schlafsack/Bettdecke bringen die Eltern von zu Hause mit, ebenso wie die individuellen Schlafhilfen (Kuscheltier, Kuscheltuch, Schnuller etc.). Regelmäßig wird die Bettwäsche zum Waschen mitgegeben, so dass diese nach dem vertrauten Zuhause riecht. Uns ist wichtig, dass die Kinder in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre zum Schlafen gehen. Die Pädagogen*innen sind mit im Raum bis die Kinder aufwachen. Kinder, die nicht mehr einschlafen, haben die Möglichkeit die Mittagsruhe im Kindergarten zu verbringen. Grundsätzlich können alle Kinder so lange schlafen, bis sie von allein aufwachen und werden von uns nicht geweckt. Erholung ist ein Grundbedürfnis, welches wir den Kindern nicht verwehren, auch nicht, wenn sie einen individuellen Schlafrhythmus (z. B. Vormittagsschlaf) haben.

Beim Wickeln ist es uns wichtig, die Intimsphäre der Kinder zu schützen. So warten wir z.B. ab, bis „Fremde“ (andere Eltern, Kurzzeit-Praktikanten*innen etc.) das Bad verlassen bis wir mit dem Wickeln beginnen. Befinden sich Personen auf dem Flur, wird die Türe so weit geschlossen, dass der Wickelbereich nicht mehr einsehbar ist. Jede*r einzelne Mitarbeiter*in wird langsam an die Wickelsituation herangeführt. Generell dürfen die Kinder täglich mitentscheiden, wer vom anwesenden Personal sie wickeln darf. Wir begleiten unser Tun sprachlich, damit die Kinder wissen was geschieht und binden sie aktiv mit ein („Popo hochheben“, „Gib mir doch mal die Feuchttücher“ etc.). Um allergischen Reaktionen vorzubeugen, bringen die Eltern Windeln, Feuchttücher etc. von zuhause mit. Die Kinder werden bei uns jederzeit nach Bedarf gewickelt. Körperhygiene, wie Händewaschen, erleben die Kinder hier ebenfalls. Vor jeder Mahlzeit und nach dem Garten waschen sich die Kinder im Bad selbst die Hände mit Seife. Nach den Mahlzeiten machen sie Gesicht und Hände mit

einem Waschlappen vor dem Spiegel selbst sauber oder benutzen das Waschbecken im Gruppenraum, um sich zu waschen.

Während des gesamten Tages wickeln wir nach Bedarf und/oder die Kinder gehen zur Toilette.

Dies ist als exemplarischer Tagesablauf zu sehen. Wir passen diesen gegebenenfalls an die Interessen der Kinder oder an besondere Situationen an.

Umgang mit Erkrankungen

Uns als Einrichtung liegt es am Herzen, dass Kinder die krank sind in Ruhe gesund werden, denn dies kann eine Krippe/Kindergarten nicht leisten. Hierfür sind wir weder räumlich noch personell ausgestattet. Zusätzlich haben wir einen Schutzauftrag Kinder vor Krankheit zu bewahren. Laut § 34 Infektionsschutzgesetz sind Eltern dazu verpflichtet, uns als Krippe alle Krankheitsfälle mitzuteilen, da auch wir bei gewissen Krankheiten die Pflicht haben, diese dem Gesundheitsamt zu melden.

Zum Umgang mit Krankheiten gibt es in unserer Einrichtung klare Regelungen. Diese besagen, dass

- ab 38°C Körpertemperatur (Fieber – gemessen im Ohr/Stirn)
- bei zwei flüssigen Stuhlgängen (Durchfall)
- bei Erbrechen
- bei allen ansteckenden Krankheiten

die Kinder die Einrichtung nicht besuchen dürfen. Treten diese Erkrankungen in der Krippe/Kindergarten auf, so werden wir die Eltern telefonisch verständigen und die Kinder müssen umgehend abgeholt werden.

Eine Wiederaufnahme in den Krippen/Kindergartenalltag nach Fieber (38°) ist erst nach einer Symptommfreiheit von mindestens 24 Stunden, bei Krankheitswellen nach Vorankündigung von mindestens 48 Stunden möglich.

Bei Durchfall und/oder Erbrechen darf das Kind erst nach vollständig abgeklungenen Beschwerden und nach einer Symptommfreiheit von 48 Stunden die Einrichtung wieder besuchen.

Es empfiehlt sich, bereits mit Zusage für den Krippenplatz auch alternative Betreuungsmöglichkeiten (Großeltern, Nachbarschaftshilfe, Tagesmütter etc.) für den Fall von Krankheiten etc. zu suchen.

Ebenso kann es Tage geben, an denen die Kinder auch ohne Krankheitssymptome nicht in der Lage sind, den Krippenalltag/Kindergartenalltag zu bewältigen. Dies kann z.B. sein, wenn ein Kind sehr schlecht geschlafen hat oder es für das Kind belastende Situationen gegeben hat und es sehr weinerlich und überfordert ist. Wenn es sich nicht entsprechend durch die Fachkräfte vor Ort begleiten lässt/ trösten lässt/ unterstützen lässt. Hier gehen wir mit den Eltern in engen Austausch, um die Situation besser einschätzen zu können. Sollten die Pädagogen*innen zu dem Schluss kommen, dass der Krippentag/Kindergartenalltag für das Kind heute nicht zu schaffen ist, wird es auch an solchen Tagen von seinen Eltern abgeholt.

4.2 Kind- und Situationsorientierung

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Kind- und situationsorientierte Ansatz. Dies bedeutet, dass wir als Pädagoginnen die Lernumgebung nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten und Themen der Kinder aufnehmen und berücksichtigen.

Aktuelle Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und vertieft. So gelingt es den Kindern, Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, einzuordnen und auf ganz unterschiedliche Weise zu verarbeiten.

Die Themenfindung für ein Projekt beruht auf intensiven und aufmerksamen Beobachtungen des Gruppengeschehens, aber auch vor allem des einzelnen Kindes, denn nur so ist interessens- und bedürfnisorientiertes Arbeiten überhaupt möglich.

Wir greifen die Ideen, Interessen und Fantasien auch spontan auf und entwickeln sie mit den Kindern gemeinsam weiter. Die Kinder erfahren so, dass ihre eigenen Gedanken wichtig sind, erleben Wertschätzung und sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

Projekte entstehen meist im Rahmen einer Kinderkonferenz, in der die Themenideen der Kinder vorgestellt werden oder Erwachsene Impulse setzen, die sie durch die Beobachtung oder Zuhören bei Kinderaktivitäten aufgenommen haben. Die Kinder entscheiden gemeinsam über die Durchführung eines Projektes.

4.3 Interaktionsqualität

Unter Interaktionsqualität verstehen wir in unserer Einrichtung einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit den Kindern, unter den Erwachsenen (Pädagog*innen – Eltern, im Team) und auch die Unterstützung einer positiven Kommunikation unter Kindern. Wir als pädagogisches Personal sehen uns als Vorbild und unsere Kinder lernen am Modell. Uns ist es wichtig, mit den Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren, auf ihre Fragen und Anliegen einzugehen und allgemeine Gesprächsregeln einzuhalten.

Interaktionsqualität bedeutet für uns, aufmerksam und sensibel für verbale, aber auch nonverbale Signale der Kinder zu sein, ihnen Unterstützung und Hilfe zu geben, wenn sie diese anfragen und sie immer wieder in ihrem Tun zu bestärken.

In Gesprächen und Kinderkonferenzen führen wir die Kinder in einen fairen und demokratischen Umgang miteinander und in Gesprächsregeln ein, z. B. jeder Redebeitrag ist gleich viel wert, dem Anderen zuhören und ihn aussprechen lassen etc.

4.4 Partizipation / Beteiligung der Kinder

Als AWO-Kindertageseinrichtung sehen wir uns nicht nur gesetzlich verpflichtet (s. Artikel 12 der Kinderrechtskonvention, § 8 und § 45, Abs. 2, Nr. 3 des Achten Sozialgesetzbuches) die soziale Teilhabe der Kinder zu gewährleisten, sondern auch der BayBEP und die AWO Leitorientierungen fordern uns auf, die Beteiligungsrechte der Kinder zu garantieren. Ziel ist es, Kinder ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend bestmöglich in Entscheidungen, die sie persönlich oder die Gruppe betreffen, einzubeziehen. Dadurch erleben die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist, aber auch andere Auffassungen zu akzeptieren, erfahren sich als selbstwirksam,

lernen ihre Wünsche und Interessen zu artikulieren, diese zu vertreten und mit anderen faire Lösungen zu finden und so Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen. Auf diese Weise entwickeln sie ein Gefühl für Gerechtigkeit und ein grundlegendes Verständnis von Demokratie. Eine partizipative Grundhaltung und ein kollegiales Miteinander innerhalb des Teams sind für uns selbstverständlich und eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung einer solchen Beteiligungskultur.

Beteiligung der Krippenkinder:

Bei der Eingewöhnung/in der Anfangsphase:

Unsere Krippenkinder sind die Hauptpersonen und geben das Tempo vor.

- Wer ist meine Bezugsperson?
- Wer füttert mich?
- Wer wickelt mich?
- Wer zieht mich an bzw. aus?
- Genaues Beobachten, um das Kind und seine Vorlieben/Interessen kennen zu lernen
- Nichts tun, was das Kind nicht möchte (nicht drängen!)
- Nicht über die Grenzen der Kinder gehen (z. B. beim Wickeln, bei der Trennung)
- Kinder bestimmen den Zeitpunkt der Kontaktaufnahme
- Kinder zeigen Signale für den Zeitpunkt der Trennung

Beim Wickeln:

- Wahlmöglichkeit bei der Person, die wickeln darf, sofern die Situation dies zulässt
- Wahlmöglichkeit bei der Zeit (ein angefangenes Spiel darf zu Ende gebracht werden bzw. Spielzeug darf mitgenommen werden, wenn dies möglich ist)
- Selbstbestimmung des Tempos beim „Abschied von der Windel“, gemeinsam mit der Unterstützung der Eltern und Pädagog*innen

Beim Schlafen:

- Kinder entscheiden, was sie zum Schlafen benötigen (Schnuller, Kuscheltier, Kuscheltuch...)
- Am Anfang des Krippenjahres bestimmt das Kind, worauf es schlafen möchte (Matratze oder Nestchen)
- Kinder ausschlafen lassen (auch nicht wecken auf Wunsch der Eltern)
- Kinder stehen alleine vom Mittagsschlaf auf und kommen selbstständig in die Gruppe

Im Alltag allgemein:

- Kinder bestimmen, wem sie ihr Portfolio zeigen möchten
- Kinder wählen die Bezugspersonen frei aus
- Kinder entscheiden, ob sie Aufträge für uns erledigen möchten oder nicht
- Mitbestimmung bei Entscheidungen, die den Tag betreffen (Anhand von „Entscheidungskarten“)
- Kinder bestimmen mit, welche Lieder/Fingerspiele (Anhand von Liederkarten) im Alltag gemacht werden



Beim Essen:

- Kein Kind wird zum Essen gezwungen
- Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen bzw. trinken möchten
- Kinder nehmen sich das Essen selbstständig aus den Schüsseln (selbstständige Auswahl der Speisen) und gießen sich Getränke selbst ein
- Kinder dürfen sich den Platz selbst aussuchen
- Kinder räumen den Tisch selbst ab

Beim freien selbstgewählten Spiel:

- Kinder suchen sich ihr Spielmaterial selbst aus
- Kinder entscheiden, mit wem sie spielen möchten
- Sie entscheiden, in welcher Ecke sie spielen möchten
- Kinder entscheiden mit (Anhand von Entscheidungskarten) ob im Garten gespielt wird bzw. ob ein Spaziergang gemacht wird



- Kinder wählen sich ihre Bezugsperson selbst aus
- Erweiterung der Interessensorientierung und Wahlmöglichkeit für Kinder: gruppenübergreifendes Arbeiten

Im Morgen-/Anfangskreis:

- Kinder dürfen sich die Lieder bzw. Spiele selbst aussuchen (Liederkarten)
- Sie dürfen entscheiden, neben wem sie sitzen möchten

Gezielte Angebote / Projekte / Aktionen

- Kinder bestimmen mit, welche Projekte aufgegriffen werden (kind- und situationsorientierter Ansatz)
- Kinder entscheiden selbst, ob und an welchen Angeboten/Aktionen/Projekten sie teilnehmen möchten bzw. in welcher Form sie teilnehmen möchten

Beteiligung der Kindergartenkinder:

In der Kindergartengruppe bauen wir bereits auf den Partizipationserfahrungen der Kinder in der Krippe auf und entwickeln diese weiter. Die zunehmende Fähigkeit, eigene Vorstellungen und Wünsche auch sprachlich auszudrücken, spielen bei Mitspracheverfahren und Beteiligungsmethoden eine größere Rolle.

Beispiele:

- Die Kinder bringen ihre Ideen und Wünsche zur Raumgestaltung und zur Materialauswahl ein.
- Bei Neuanschaffungen werden ihre Interessen berücksichtigt.
- Regeln, die das Zusammenleben der Kindergemeinschaft betreffen, werden immer wieder mit den Kindern diskutiert, gemeinsam festgelegt und auf ihr Funktionieren überprüft.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass die Kinder möglichst viel Spielraum erhalten, Regeln auch selbst in der Situation „auszuhandeln“ und faire Lösungen zu entwickeln.

Wobei sie jederzeit um die Unterstützung der Pädagog*innen bitten können.

Wie in der Krippe, beteiligen sich die Kinder an der Gestaltung der Essenssituation (Aufdecken, Abräumen) und nehmen sich die Portionen selbst.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen werden die Kinder an der Auswahl und am Verlauf von Projekten sowie an der Planung von Festen und Aktionen beteiligt.

Die Kinder lernen zunehmend, ihre Meinung zu formulieren und ihre Wünsche zur Gestaltung der Zeiten im Kindergarten einzubringen, aber auch Themen der Gemeinschaft einzubringen (Regeln, Streit in Spielsituationen).

Wie wird Beteiligung konkret umgesetzt?

Kinder können bei uns in der Kita mit unterschiedlichen Verfahren an Entscheidungen beteiligt werden:

- Abstimmung per Handzeichen: Bei dieser Form der Abstimmung wird eine gestellte Frage von den Kindern mit dem Heben der Hand (oder nicht) beantwortet. Alternativ kann auch der Daumen nach oben oder unten zeigen, ob sie einer Aussage zustimmen oder sie ablehnen. Mit dieser Methode wird schnell ein Ergebnis für alle sichtbar. Die Kinder stimmen dabei offen ab.
- Ampelabstimmung: Jedes Kind bekommt eine grüne, gelbe und rote Karte. Dabei bedeuten die Farben: Rot: Ich bin dagegen, Grün: Ich bin dafür, Gelb: Ich kann mich nicht entscheiden.
- Muggelsteine auf Bilder legen: Bei dieser Variante werden für jede zur Wahl stehende Alternative eine Zeichnung oder ein Foto ausgelegt, z.B. von verschiedenen Ausflugszielen. Jedes Kind bekommt einen Muggelstein und legt diesen auf das Bild, das seinen favorisierten Vorschlag zeigt.
- Kinder Interviews: Die Kinder werden nach Abschluss von Projekten oder Aktivitäten, einzeln oder in Kleingruppen, befragt wie sie die Situation erlebt haben, was ihnen besonders gut gefallen hat, was sie anders machen würden. Hier haben die Kinder die Gelegenheit ihre Meinung frei zu äußern.

Beschwerdemanagement:

Unser Kinderhaus soll ein Ort sein, an dem sich alle Beteiligten angenommen und willkommen fühlen. Sehr kleine Kinder können gemäß ihrem Entwicklungsstand Beschwerden überwiegend über Geräusche, Mimik und Körpersprache ausdrücken. Genauso wie die gesprochenen Beschwerden der älteren Kinder werden diese nichtsprachlichen Beschwerden wahr- und ernstgenommen.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir einfühlsam nach Lösungen, die das Wohlbefinden der Kinder wiederherstellen. Die Beschwerdekultur einer Einrichtung sagt immer etwas über die Gesamtatmosphäre des Hauses und die Haltung der MitarbeiterInnen aus. Unser Team zeichnet sich durch eine fehlerfreundliche, offene und wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern aus. Wir entwickeln mit den Kindern eine konstruktive Streit- und Gesprächskultur und unterstützen sie, Konflikte untereinander auf konstruktive Art selbständig oder mit Unterstützung zu lösen. Dazu gehört es, genau zu beobachten und dabei nicht zu früh einzugreifen. Kinder sollen lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, sie zu benennen und ihnen Raum zu geben. Ihre Bedürfnisse und Anliegen werden ernst genommen und geklärt. Auch Krippenkinder

müssen vom Erwachsenen nicht bevormundet, belehrt und beurteilt werden, sondern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft ist der Erwachsene dem Kind im Sinne des Modelllernens ein positives Vorbild.

4.5 Beobachtung und Dokumentation

Besondere Bedeutung in unserem pädagogischen Alltag findet sich in unserer regelmäßigen Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

Der Kindergarten stellt sicher, dass die gesetzlich festgelegten Beobachtungsinstrumente zum Einsatz kommen:

- SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Die ersten beiden Beobachtungsinstrumente dienen zur Feststellung der Sprachkompetenz im vorletzten Kindergartenjahr. Die Ergebnisse sind Grundlage der Entscheidung für eine mögliche Teilnahme eines Kindes am „Vorkurs Deutsch“. Der Beobachtungsbogen PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) kommt bei Kindern ab 3,5 Jahren zum Einsatz und liefert wichtige Hinweise zum Entwicklungsstand der Kinder im sozial-emotionalen Bereich.

Dokumentation von Bildungsprozessen erfolgen bei uns auch über Beschreibungen, aufgeschriebene Kommentare der Kinder oder Fotos und Lerngeschichten als Teil von Portfolios, Wanddokumentationen, Fotos von Erlebnissen und durch das Sammeln von Kinderwerken.

Die dokumentierten Ergebnisse unserer Beobachtungen nehmen wir als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. In diesen Entwicklungsgesprächen werden individuelle Entwicklungsziele erarbeitet und vereinbart und besprochen, wie Kita und Eltern die Kinder bei der Erreichung dieser Ziele unterstützen können.

5 Kompetenzentwicklung im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Ganzheitliches Lernen

Kinder lernen von Geburt an und Vieles beiläufig – Lernen ist wesentlicher Bestandteil ihres Lebens. Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“ mit all seinen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.

Wir legen somit Wert auf ganzheitliche Zugänge zu Bildungsthemen, was für nachhaltiges Lernen im Alter unserer Kinder bedeutsam ist.

Damit dies gelingt, beachten wir folgende Grundsätze:

- Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt, deshalb orientieren wir die Räume und das Material, wie unsere vorbereiteten Angebote

an den Themen der Kinder.

- Von Bildungsangeboten profitieren Kinder am meisten, wenn sie möglichst viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen: „Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, dass verstehe ich.“ (Konfuzius).
- Kinder können und wollen sich mit der Komplexität dieser Welt auseinandersetzen. Authentische, d. h. lebensnahe Aufgaben und das Stellen von Forschungsfragen, die an ihre Beobachtungen und Interessen anknüpfen, treiben das Lernen der Kinder in besonderer Weise voran.

Dabei achten wir auf eine vielfältige kognitive, emotionale und praktische Auseinandersetzung mit einem Thema, bildungsbereichsübergreifend und vorzugsweise in Projekten.

Beispiele aus unterschiedlichen Tageselementen beschreiben Situationen des ganzheitlichen Lernens:

Ganzheitliches Lernen in Alltagssituationen

Bildungsprozesse entwickeln sich während des gesamten Tages in unserer Kindertageseinrichtung. Vor allem für unsere Kleinsten ergeben sich im Rahmen der sog. Alltagssituationen vielfältige Chancen, zu erproben, zu entdecken und sich neue Kompetenzen zu erwerben. So ergeben sich im pädagogischen Alltag fortlaufend Gesprächsanlässe, die sich für Lernprozesse im Bereich „Sprache und Literacy“ eignen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den pädagogischen Blick für das Lernen in Alltagssituationen zu schärfen. So geht es darum, die Lernerfahrungen, die die Kinder im Alltag machen z. B. beim Safteinschenken als pädagogisch wertvoll für die Entwicklung von mathematisch-physikalischen Kompetenzen (Mengenbegriff: voll/halbvoll/; Verhalten von Flüssigkeiten etc.) erkennen. Das bedeutet auch, dass wir den Kindern und uns dafür auch ausreichend Zeit geben.

Lebenspraktisches Lernen findet bei uns statt, wenn wir die Kinder in alltägliche Dinge mit einbeziehen (Gartenarbeit, Spülmaschine ein- und ausräumen, Kuchen backen, gesunde Brotzeit vorbereiten, Tischdecken ...). und beim Erkunden unserer Umgebung (Verhalten im Straßenverkehr, An- und Ausziehen, wenn wir draußen spielen etc.)

Lernen in Projekten

Eine gute Möglichkeit, sich ganzheitlich mit Themen auseinanderzusetzen ist die Projektarbeit, in die sich Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten und Stärken einbringen. Projekte im Märchenland sind gekennzeichnet durch Handlungsorientierung, Erfahrungslernen, Öffnung zum Umfeld, Einbinden der Kompetenzen und/oder Ressourcen von Eltern oder anderen Erwachsenen, Lebensnähe, Selbsttätigkeit, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung, Zugang und Vertiefung des Themas durch unterschiedliche Methoden und Aktionen (Exkursionen, Recherchen auf verschiedene Weise, Experimentieren, kreativer Ausdruck, Diskussionen etc.). Kinder und Erwachsene erleben sich so als lernende Gemeinschaft. Die Initiative zu einem Projekt geht entweder von den Kindern oder auch von den Pädagogen*innen aus. Sie ergibt sich aus einer Situation oder einem erkennbaren Interesse an einem Thema und ist spontan oder geplant.

Der Pädagogin fällt bei der Projektarbeit die Aufgabe zu, die Kinder in ihrem Tun zu

beobachten, auf Interessen zu reagieren, die Neugierde zu befriedigen und Möglichkeiten zum Experimentieren mit verschiedensten Materialien anzubieten, um so erweiterte Zugangsmöglichkeiten zum Thema auf verschiedene Weise zu bieten.

Entscheidend für den Lernzuwachs sind die Entwicklung des Projektes und die Wege, die im Verlauf des Projektes eingeschlagen werden. Der Prozess wird immer wieder reflektiert und an die Interessensentwicklung angepasst. Woran die Kinder im Projekt arbeiten, ist in der Kindertageseinrichtung sichtbar durch Skizzen, von Erwachsenen aufgeschriebenen Berichten und Gedanken der Kinder, durch „sprechende Wände“, durch Ausstellungen usw. Die Dauer eines Projektes kann nicht vorhergesehen werden und ist abhängig vom Thema und dem Interesse, der Motivation und dem „Durchhaltevermögen“ der Kinder. Ein Projekt endet (meist) mit einem besonderen Abschluss, der mit einer Präsentation der Ergebnisse verbunden sein kann. Die Darstellung der Projektergebnisse ist nicht nur für die Kinder wichtig, sondern verdeutlicht auch die Arbeit der Kindertageseinrichtung gegenüber den Eltern und der Öffentlichkeit. In Bildungs- und Lerngeschichten sowie mit Fotos im Portfolioordner eines jeden Kindes halten wir dessen Beteiligung an Projekten für die Erinnerung fest.

5.2 Ganzheitliche Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im Sinne des Bayerische Bildungs- und Erziehungsplans und mit dem Wissen, dass ganzheitliches Lernen für Kinder am nachhaltigsten wirkt, sehen wir die Bildungsbereiche untrennbar miteinander verknüpft. Wir sehen in Aktionen, in denen davon einer im Vordergrund steht, immer auch Effekte für andere Bereiche.

Werteorientierung und Religiosität, Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte, Sprache und Literacy, digitale Medien, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung, Sexualität, Lebenspraxis sind Themenbereiche, die sich im Leben von Kindern ergeben und nach ihren Interessen aufgenommen werden. Daneben geben wir Anregungen durch Materialien und Impulse durch unterschiedliche Mitmachangebote.

Ästhetik, Kunst, Musik

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt von Geburt an und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen, indem sie die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen. Kunst verstärkt die sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit von Kindern. Durch unterschiedliche Anreize lernt das Kind spielerisch mit seiner Fantasie umzugehen und das Erlebte kreativ auszudrücken. Mithilfe von Musik drücken Kinder ihre eigenen Gedanken und Emotionen aus.

Bewegung, Rhythmik, Gesundheit

Bewegung ist eine der grundlegenden Ausdrucksformen, mit deren Hilfe Kleinkinder erste Eindrücke von der Welt sammeln, Kenntnisse über den eigenen Körper erwerben und mit der Umwelt kommunizieren. Rhythmik ist ein ganzheitlicher Ansatz, in dem Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus aufeinander bezogen sind. Gesundheit bezieht sich sowohl auf das körperliche als auch auf das seelische, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder.

Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft. Das mathematische Denken entwickeln Kinder in der Auseinandersetzung mit Materialien und im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen. Schon Kleinkinder zeigen großes Interesse am Erforschen der Alltagsphänomene, der Natur und Technik.

Umweltbildung und -erziehung beziehen sich einerseits auf Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder in der Natur selbst, aber auch Umweltschutz und Nachhaltigkeit werden hier intensiv behandelt.

Werteorientierung, Religiosität

Ethische Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit Fragen über Leben und Tod, Sinn und Wert sowie Gott und die Welt. Sie bildet die Basis, auf der Kinder ihre eigene Sicht auf die Welt entwickeln, Antworten finden und die eigene Urteils- und Bewertungsfähigkeit entfalten können.

Gemeinsam werden die traditionellen Feste unseres Kulturkreises und unserer Region gefeiert und dabei deren Hintergründe anhand von Geschichten kennengelernt.

Auch Traditionen und Feste anderer Kulturen oder Religionen nehmen wir auf, soweit diese für die Kinder und Familien unserer Kita präsent sind. Wertschätzung anderer Kulturkreise beginnt für uns im Alltag und kann somit nur durch Toleranz und Akzeptanz des Andersseins und der Andersartigkeit solidarisch gelebt werden. In einer weltoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder, Personen mit anderen Einstellungen, Werten oder Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung die Gelegenheit, sich mit Menschen aus anderen Kulturkreisen auseinanderzusetzen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen.

Emotionalität, soziale Beziehungen

Das gemeinsame Spielen und Lernen in unserem Kinderhaus sind ideal, um Sozialverhalten und Gemeinsinn zu entwickeln. Kinder mit unterschiedlichen familiären Hintergründen treffen aufeinander und lernen, in dieser Gemeinschaft miteinander auszukommen. Der konstruktive Umgang mit Konflikten und gegenseitiger Rücksichtnahme stehen dabei im Mittelpunkt.

In den ersten sechs Lebensjahren lernen Kinder in der Interaktion und mit Unterstützung von Erwachsenen, die eigenen Emotionen nonverbal und verbal auszudrücken, diese zu verstehen und sinnvoll zu regulieren. Eng mit der Entwicklung der Emotionalität verbunden sind der Erwerb sozialer Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen.

Sprache, Literacy, Medien

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg sowie gesellschaftliche Integration. Literacy bezieht sich auf Kompetenzen und frühkindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Reim-, Erzähl- und Schriftkultur und entwickelt sich lebenslang weiter. Medienkompetenz bezieht sich auf den bewussten, kritischen und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Umweltbildung und -erziehung

Ausflüge in die umliegenden Felder und Wälder und der Aufenthalt im Garten ermöglichen den Kindern, die Natur zu beobachten und sich mit Phänomenen wie Wetter, Veränderung der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten, Wachsen und Ernten usw. auseinanderzusetzen. Sie entwickeln so einen Bezug zur Natur als Voraussetzung dafür, sich für deren Erhalt einzusetzen.

So ergänzt, ökologisches Verhalten bzw. Umwelterziehung diesen Bereich. Im Alltag erleben die Kinder umweltbewusstes Verhalten als ganz selbstverständlich, z.B. bei Mülltrennung, Müllvermeidung, ressourcenschonendem Umgang mit Wasser und Strom und Verbrauchsmaterialien.

6 Kooperation mit den Familien

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind die ersten Bildungs- und Erziehungspartner der Kinder, da Bildung am ersten Lebenstag beginnt. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die familiäre Bildung und Erziehung. Dabei begegnen sich Eltern und Pädagoginnen als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Kinder verhalten sich in der Familie meist anders als in der Einrichtung, deshalb sind ein kontinuierlicher Austausch und eine enge Kooperation mit den Eltern zum Wohle der Kinder wichtig. Anzustreben ist, dass beide Seiten viel voneinander wissen, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern. Ganz wichtig für das Leben im Kinderhaus ist, dass der Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung gut gelingt. Das Kind erwirbt dabei Kompetenzen, die ihm Sicherheit im Leben und im Umgang mit neuen Situationen geben. Wir sind ein offenes Kinderhaus und es ist deshalb stets möglich einige Zeit mit uns gemeinsam zu verbringen, um einen näheren Einblick in unsere Arbeit zu bekommen beziehungsweise unsere pädagogische Arbeit besser einschätzen zu können. (Hospitation)

6.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Aus der Elternschaft werden Elternvertreter für ein Jahr gewählt. Diese wählen aus ihrer Mitte eine/n Vorsitzende/n. Der Elternbeirat berät im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über alle Fragen, die das Kinderhaus angehen. Die Elternvertreter*innen werden informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und berät insbesondere über die Jahresplanung (Feste, Termine), die Planung und Gestaltung von Elternveranstaltungen und die Öffnungs- und Schließzeiten. Er vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten gegenüber dem Träger und der Einrichtung und unterstützt die Zusammenarbeit mit der Grundschule.

Neue Elternbeiratsmitglieder werden anhand einer Informationsbroschüre in ihre Tätigkeit eingeführt.

Der Elternbeirat wird über die Weiterentwicklung der Konzeption informiert und wird in die Fortschreibung mit einbezogen.

7 Kooperation und Vernetzung mit externen Diensten und Einrichtungen

7.1 Kooperationspartner in der Region

Das AWO Kinderhaus Märchenland bezieht den umliegenden Sozialraum als vielfältige Lern- und Erfahrungswelt in die Erziehung und Bildung der Kinder mit ein. Dazu zählen die Erkundung des Umfeldes der Einrichtung und der zur Verfügung stehenden Natur- und Bewegungsräume.

Als ein wichtiger Teil der sozialen Infrastruktur beteiligen wir uns an den Aktivitäten und Veranstaltungen der Gemeinde Kirchheim. In der Vernetzung kooperieren wir mit anderen sozialen Einrichtungen wie Kinderkrippen, andere ortsansässige Kindergärten, mit öffentlichen Institutionen wie zum Beispiel Bibliothek, Feuerwehr und Geschäften. Ebenso ist die Grundschule ein wichtiger Kooperationspartner für unsere Einrichtung. Darüber hinaus pflegen wir Kontakte zu Vereinen, Initiativen und der Nachbarschaft. Um unseren Auftrag das seelische und körperliche Wohl unserer Kinder zu gewährleisten und für eine gesunde Entwicklung der Kinder zu sorgen, vernetzen wir uns mit den regionalen Beratungsstellen, Fachdiensten, Therapeuten u.a. und dem Sozialdienst des zuständigen Jugendamtes.

7.2 Handlungskonzept bei Kindeswohlgefährdung

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.“

Im Sinne der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bieten wir den Kindern gemeinsam mit den Eltern einen Rahmen, sich positiv zu entwickeln. Werden in unserer Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt (s. § 8 a SGB VIII), nimmt die pädagogische Fachkraft, ggf. zur Einschätzung des Entwicklungsrisikos, fachliche Beratung in Anspruch. Gleichzeitig ist mit den Eltern sicherzustellen, dass diese fachliche Hilfe annehmen, um die Gefährdung abzuwenden. Für die Gefährdungseinschätzung steht uns als Kindertageseinrichtung die „insofern erfahrene Fachkraft“ der für uns zuständigen Eltern- und Jugendberatungsstelle des Landkreises München als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Ablaufverfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist vom Träger festgelegt und ist dem pädagogischen Personal bekannt. Erkennen pädagogische Mitarbeiter/innen anhand gezielter Beobachtung mögliche Anzeichen für einen speziellen Unterstützungsbedarf, wird gemeinsam mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen besprochen und in Zustimmung der Eltern weitere Fachdienste und entsprechende Fachstellen hinzugezogen.

Kinderschutz ist für uns auch innerhalb der Einrichtung ein wichtiges Thema. Deshalb entwickeln der Träger und die Kindertageseinrichtungen ein Schutzkonzept, das präventive Maßnahmen beschreibt und Handlungsorientierungen vorgibt, die gewährleisten, dass der Schutz und die Sicherheit von Kindern bestmöglich sichergestellt werden.

Maßnahmen des präventiven Kinderschutzes in unserem Kinderhaus:

- Wir schaffen sanfte Übergänge von zu Hause in die Krippe/den Kindergarten und übernehmen Alltagssituationen wie Wickeln, Essen, Spielen etc. langsam von der familiären Bezugsperson, damit Kinder Zeit haben, zu verstehen, dass es okay ist, was wir tun und Mama und Papa damit einverstanden sind.
- Wir helfen den Kindern, ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- Wir nehmen die Gefühle und Äußerungen der Kinder wahr und ernst.
- Wir sehen Geschlechtlichkeit und kindliche Sexualität als Teil der Entwicklung.
- Wir motivieren Kinder, mitzuteilen, wenn sie sich in einer Situation unwohl fühlen.
- Wir bestärken Kinder, „Nein“ zu sagen, wenn Kinder oder Erwachsene ihre Grenzen verletzen und ihnen zu nahekommen.
- Kinder entscheiden, wer sie wickelt und in Intimsituationen begleitet.
- Wir sprechen mit den Kindern über ihre Rechte.

8 Präsenz unseres Kinderhauses in der Öffentlichkeit

Als Orte für Kinder und Familien sind Kindertageseinrichtungen ein wichtiger Teil des öffentlichen Lebens einer Gemeinde. Wir sehen uns nicht als „pädagogische Insel“, sondern erweitern die Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder über die Grenzen des Geländes hinaus. Wir besuchen mit den Kindern interessante Orte, wie zum Beispiel: die Feuerwehr, den Bäcker, den Metzger, die Bücherei, ... und lernen so unsere Gemeinde besser kennen.

Das Kinderhaus beteiligt sich am Gemeindeleben und nimmt an Veranstaltungen, wie zum Beispiel am Singen auf dem Vorweihnachtsmarkt im REZ.

Zur Öffentlichkeitsarbeit des Kinderhauses Märchenland gehört unsere Einrichtungsseite auf der Homepage des AWO Kreisverbandes München-Land e.V. (www.awo-kvmucl.de) und im Kita-Portal der Gemeinde Kirchheim bei München.

9 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Unser Kinderhaus Märchenland sieht sich als lernende Organisation und entwickelt seine Qualität laufend fort.

Beispiele für qualitätsentwickelnde und -sichernde Maßnahmen sind:

- Regelmäßiger Besuch von Fort- und Weiterbildungen durch das Personal, Inhouse Schulungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Mitarbeit in kollegialen Arbeitsgruppen und internen Arbeitskreisen
- Kollegialer Austausch und kollegiale Beratung
- Studieren von Fachliteratur

- Umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungen, Portfolio) als Grundlage für die Planung individueller Entwicklungsbegleitung und Elterngespräche
- Elternbefragung und deren Ergebnisse als Grundlage für Weiterentwicklungsplanung
- Erfassung von Kritik und Beschwerden der Eltern als Anlass für die Einleitung von Verbesserungsmaßnahmen
- Auseinandersetzung mit Kinderbeschwerden und Verbesserungsmaßnahmen erarbeiten
- Regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Auswertung von Angeboten und Projekten
- Regelmäßige Teamgespräche / Klein- und Gesamtteam, täglicher Informationsaustausch und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung und Träger
- Zielvereinbarungsgespräche zwischen Fachbereichsleitung und Einrichtungsleitung und zwischen Einrichtungsleitung und Mitarbeiterinnen
- Umsetzung von Standards des Trägers

10 Fortschreibung der pädagogischen Konzeption

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Prinzipien und Eckpunkte der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus Märchenland in Trägerschaft des AWO Kreisverbandes München-Land e.V.. Sie ist in ihren Aussagen ein verbindlicher Orientierungsrahmen für die Arbeit in unserer Einrichtung. In regelmäßigen Abständen überprüfen wir sie auf Aktualität und schreiben sie bei Bedarf fort. Interne und/oder externe Veränderungen der Rahmenbedingungen und die Weiterentwicklung wissenschaftlich-fachlicher Grundlagen machen eine regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption mindestens alle 2 Jahre erforderlich.

Die vorliegende Konzeption wurde vom pädagogischen Team des Kinderhauses unter Federführung von Anita Kiefer (Leitung) überarbeitet.

Dem Elternbeirat wurde die Konzeption vorab zur Information vorgelegt.

Kirchheim, Februar 2026